

# Archäologische Mitteilungen = Informations archéologiques = Informazioni archeologiche

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist**

Band (Jahr): **19 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sprach über die Grenzen Alltag ist. Dabei denke ich nicht nur an Freiburg oder Stuttgart und Mulhouse oder Strasbourg, sondern auch an York oder Amsterdam, an Krems oder Oostende. Und es sind m. E. gerade nicht die grossen Kongresse («dans des cadres plus vastes») aller Art, die den echten Fortschritt, das wirkliche Gespräch bringen - ganz im Gegenteil: Es sind die vielen engen bilateralen Kontakte und Gespräche, die uns - und unsre Nachbarn und weiterentfernten Kollegen und Kolleginnen - weiterführen. Neu zu erfindender Handlungsbedarf besteht hier nicht.

Was der Forums-Verfasser zum Thema »Die Archäologie und ihr Publikum« vorbringt, sehe ich mich genötigt mit dem unschönen Epitheton »blauäugig« zu versehen. Gehört er wirklich zu jenen »netten Leuten«, die alles, was so »schöne alte Sachen« und »so interessante Urweltforschereien« angeht, als »Allgemeinwissen« betrachten? Und zwar in jener Hinsicht, dass die Beschäftigung mit diesem Wissensgegenstand ja eigentlich jedermanns Sache sein könnte, dürfte, ja müsste. So wie (fast) jeder in die Schule ging und damit ein besserer Lehrer ist, so ist jeder, der eine »versteinerte« Muschel aufzulesen imstande ist, ein »Urzeitforscher«, und jeder, der glücklich eine Scherbe findet, ist ein Archäologe. Daher hat er auch Anspruch darauf, dass die ganze Archäologie sich ihm zuwendet, dass er in den angeblich erlauchten (Elfenbeinturm!) Kreis der Altertumsweisen aufgenommen wird, alles à fond erklärt erhält und eigentlich von den Archäologen ernst genommen werden sollte.

Nein, so geht es einfach nicht - oder so einfach geht es nicht. Ja, wir organisieren Volkshochschulen, Vorträge, Führungen, Besichtigungen, Exkursionen, Einführungstagungen usw. Aber offenbar ist das eben - nur so professorales Getue. Wir organisieren all die vielen mühsamen Publikums-Anlässe ganz ausschliesslich darum, um uns als die einzigen Weisen über das niedrige Volk der Amateure und Dilettanten zu erheben. Voilà. So schlimm sind wir!

Spass beiseite! Wenn Sie sich einen Vortrag über Rheuma oder Galaxien oder Nashörner oder Erbrecht anhören, sind Sie dann nachher gleich Arzt oder Astronome oder Zoologe oder Jurist? Nein? Aber wenn der Vortrag über »olle Kamellen« handelte, dann sind Sie am Ende bereits Archäologe. Und dann haben wir Sie ernst zu nehmen und zu pflegen. Was soll denn das, diese »certaine méfiance des professionnels à l'égard des amateurs«? Da ist doch keine Scheu, kein Misstrauen, keine Zurückhaltung. Da ist höchstens das Bewusstsein für die Tatsache, dass es auch in der Archäologie sehr schwer ist und anspruchsvoll, komplexe Zusammenhänge populär und verständlich aber dennoch zuverlässig und fachrichtig zu erläutern, darzustellen. Mir scheint, es sei eines der Probleme der Archäologie, dass sie selbst immer wieder Mühe bekundet, sich selbst wirklich und ehrlich - ja auch selbstbewusst - als Wissenschaft, als Profession zu verstehen.

Worin Kollege Kaeser wieder durchaus recht hat, das ist die Frage oder Suche

nach aktueller Zusammenfassung, nach einem zurückblickenden sogenannten Marschhalt. Wer wagt es, »die Archäologie (in?) der Schweiz« mit kühnem Blick wieder einmal zu umzingeln? Wo sind die grossen Geister wie ein Mommsen z.B., die zu sagen vermögen, wo wir stehen? Aber wehe, jemand versucht, einen Überblick zu geben, wie z.B. Rudolf Fellmann und Walter Drack »nur gerade mal« über die Römerzeit: er wird schlicht in der Luft zerrissen: Die Aufgabe war und ist zu gewaltig. Allzugenot erinnere ich mich einer Diskussion mit deutschen Studenten. Es war 1974, am Limeskongress in Mammaia am Schwarzen Meer: Wir Schweizer durften uns dort und damals schon dem Hohn und Spott ausgesetzt sehen, dass wir noch »die gesamte Ur- und Frühgeschichte« studierten oder zu studieren vorgaben, während man in deutschen Landen schon nur noch etwa eine bestimmte Stufe der Hallstattzeit als studienfüllend ansah! Wer wäre denn in der Lage, mit dem unendlich bewundernswerten Sachverstand der Polyhistoren des 19. Jahrhunderts heute »die Archäologie« - und sei es auch »nur der Schweiz« - gültig zusammenfassen zu wollen? Ich denke, die Antwort liegt im Vergleich z.B. mit der Medizin: welcher Allgemeinpraktiker wollte und könnte »den Stand der Medizin« heute zusammenfassen wollen?

Jürg Ewald  
Archäologie und Kantonsmuseum  
des Kantons Basel-Landschaft  
4410 Liestal

---

## Archäologische Mitteilungen – Informations archéologiques – Informazioni archeologiche

---

### Solduno TI

*Via Vallemaggia - Tombe del V secolo a.C.*

Sul terreno della demolita casa Turconi gli archeologi hanno individuato una quindicina di tombe a pozzo. Sono caratterizzate dalla presenza di un muretto perimetrale circolare, del diametro di circa 2 metri, a volte coperto da sassi e provvisto in alcuni casi di una stele che segnalava la presenza della sepoltura. Quest'ultima si trova a un livello di molto inferiore (un metro e mezzo, anche due): è rettangolare, ed è ricoperta da sassi o piode. Lo scavo ha confermato come ogni tomba rappresenti un unicum, anche se riconducibile a una tipologia comune.

I corredi funerari presentano degli oggetti in ceramica, fibule in bronzo, altre fibule e

un coltello in ferro. E soprattutto sono emersi una brocca, intera, con imboccatura a becco d'anatra (»Schnabelkanne«), e un bicchiere, su cui sono stampati due marchi circolari.

Brocche di questo tipo venivano eseguite in bronzo dagli etruschi: in Ticino se ne sono trovate diverse, e questo conferma che il Cantone si trovava su un importante asse commerciale. Inoltre si erano già trovate delle »Schnabelkanne« in ceramica, a riprova di evidenti influenze culturali etrusche, in necropoli del Bellinzonese: questa è però la prima nel Locarnese. Questo e altri oggetti (il bicchiere, alcune piccole urne in ceramica decorata) vengono datati al V secolo a.C. Le tombe più antiche finora conosciute a Solduno erano del 400 a.C. circa, mentre quelle trovate ora (in quella che è la parte più antica della necropoli) risalgono al 450-500 a.C.

Di grande interesse sono però anche le sette tombe romane, rettangolari. Datano del I secolo d.C. (fra l'anno 10 e l'anno 50). Molto ricchi i corredi funerari comprendono ceramiche, vetri di diversa fattura, monete e resti di calzature, fibule in bronzo, coltellini e braccialetti d'argento. È interessante rilevare che queste tombe furono scavate a fianco di quelle a pozzo e senza danneggiarle, rispettando dunque la sacralità del luogo: del resto, in tutto questo complesso cimiteriale sono rarissime le sovrapposizioni di epoche diverse. E in fondo, questa sacralità si è confermata fino a oggi, se si pensa che i cimiteri di Solduno e di Locarno si trovano esattamente alle estremità dell'antica necropoli.

Lo scavo promette di riservare altre sorprese. È quasi certa l'esistenza di ulteriori sepolture in un punto non ancora esplorato. A sud, verso via Vallemaggia, è emerso un

muretto a secco di epoca romana che delimitava l'area: ancora più a sud si intravede ora una specie di camminamento. Potrebbe trattarsi di una strada romana o tardoantica (IV-V secolo d.C.), e potrebbe essere il primo tracciato di quella che diventerà poi la via Vallemaggia.

*Corriere del Ticino 13.12.1995 (abbreviato)*

*»Il progetto Alptransit e la tutela del patrimonio archeologico ticinese«, giornata di studio organizzata dal Gruppo Archeologia Ticino il 13 maggio 1995 a Biasca.*

Il Gruppo Archeologia Ticino (GAT), con il contributo della Banca del Gottardo, ha organizzato a Biasca una giornata di studio. Presentandosi per la prima volta al pubblico, il GAT – costituitosi nel febbraio del 1994 – ha voluto attirare l'attenzione sull'impatto che la costruzione della Nuova Trasversale Ferroviaria Alpina (NTFA) potrà avere sul paesaggio, sul territorio con particolare riferimento alla salvaguardia delle testimonianze storiche ed archeologiche ticinesi.

Secondo il progetto attuale, il tracciato della NTFA comprende quattro settori con linee a cielo aperto, tre dei quali situati nel Sopraceneri: un settore a nord di Biasca, il tratto della Riviera ed infine l'attraversamento del Piano di Magadino. Per la realizzazione del tracciato si prevede l'installazione di alcuni cantieri a Bodio e Biasca, lo scavo di cunicoli e il deposito di ingenti quantità di materiale in particolare a Gudo, sul Monte Ceneri e a Sigirino. In relazione a questo progetto, la comunicazione d'apertura del Dr. Giuseppe Chiesi (capo dell'Ufficio cantonale dei monumenti storici) ha permesso di mostrare che, sulla sola base di fonti d'archivio e di reperti archeologici, l'attuale tracciato della NTFA toccherà delle zone di sicuro interesse archeologico, come ad esempio Sementina e Carasso (necropoli dell'età del Bronzo) o Gudo (necropoli della seconda età del Ferro). Affinché la realizzazione dell'Alptransit non metta in pericolo il patrimonio archeologico ma possa anche contribuire a portare alla luce degli elementi che consentano una migliore conoscenza del passato, sarà indispensabile una stretta collaborazione tra gli archeologi, le autorità competenti e le Ferrovie Federali Svizzere (FFS). D'altro canto la minaccia per la conservazione di testimonianze del passato ad opera di grandi interventi di ingegneria civile sul territorio, autostrade e Ferrovia 2000 ad esempio, è una situazione ormai ricorrente negli ultimi decenni nel nostro paese. Archeologi di altri cantoni si sono già confrontati a tali problematiche. Il GAT ha pertanto ritenuto opportuno invitare alcuni di loro – in particolare François Guex, François Schifferdecker, Philippe Curdy e Denis Weidmann – a presentare le loro esperienze per cercare insieme di trovare

una strategia applicabile alla situazione attuale del Ticino, quest'ultima resa precaria dall'assenza di un archeologo cantonale, la cui carica è tuttora vacante. Nel corso della giornata, uno spazio particolare è stato inoltre dedicato all'aspetto istituzionale e giuridico della problematica, presentato dalla giurista Nathalie Tissot.

Il programma di possibile intervento che si è delineato si articola essenzialmente in tre fasi.

La prima è illustrata dallo stesso Dr. Chiesi: «Compito principale della ricerca, affidata all'Ufficio cantonale dei monumenti storici, sarà pertanto quello di radunare in modo sistematico ogni notizia riguardante ritrovamenti occasionali, scavi effettuati in passato e più generalmente, di raccogliere informazioni utili sulle località toccate dall'intervento dell'uomo». Si tratta dunque di una compilazione esauriente di tutte le zone suscettibili di nascondere nel terreno antiche vestigia.

La seconda prevede un intervento diretto sul terreno, tramite prospezioni e sondaggi: essi permetteranno una pianificazione dell'intervento, condizione sine qua non per la realizzazione di un valido lavoro scientifico. A tale proposito ricordiamo che, ad esempio, nei cantoni di Vaud e del Giura i sondaggi hanno permesso di identificare un numero di siti archeologici dalle 15 alle 20 volte superiore rispetto a quello fornito dalla sola carta dei ritrovamenti.

Alla terza fase corrisponde la realizzazione degli scavi.

Affinché si possano concretizzare queste tre fasi, il problema di fondo che si pone è quello del finanziamento. Nel 13 maggio 1961, onde evitare la distruzione del patrimonio archeologico, si pensò in particolare modo al sito di Lousonna parzialmente distrutto a partire dal 1960 dalla costruzione dall'autostrada Losanna-Ginevra, il Consiglio Federale decretava che i siti archeologici sul tracciato delle strade nazionali dovessero essere salvaguardati e scavati a spese della Confederazione. Questo a dimostrazione che il patrimonio archeologico è un bene pubblico, difeso in prima istanza dalla Costituzione stessa. Nel decreto del 1961 non vi è un riferimento diretto alla costruzione della ferrovia tuttavia, come ben elucidato da Nathalie Tissot, l'esistenza di un precedente in occasione del quale si è ammesso l'obbligo da parte delle FFS di finanziare degli scavi archeologici resi necessari dall'esecuzione di un progetto ferroviario, permette di affermare che il decreto del 1961 sia applicabile anche nel caso della costruzione di linee ferroviarie. Un altro precedente è costituito dall'attuale progetto Ferrovia 2000, per il quale François Guex, archeologo cantonale e portavoce dell'Associazione degli archeologi cantonali presso le FFS, è riuscito già ad ottenere il finanziamento per la prima fase, ossia l'inventario delle zone archeologiche situate sul relativo tracciato. Per concludere, notiamo ancora che l'esito della giornata di studio è stato particolarmente positivo nella misura in cui, da un canto è

stato possibile definire quelle linee direttive in base alle quali formulare le strategie d'intervento applicabili alla situazione ticinese, e dall'altro si è sottolineata l'importanza di una stretta collaborazione tra i servizi archeologici cantonali, confrontati con problematiche simili.

*Per il comitato Gruppo Archeologia Ticino  
Elena Corvi (Segretaria)*

## Ausstellungen Expositions Esposizioni

*(in Zusammenarbeit mit Th. Schulte im Walde, Köln)*

### Schweiz

Basel, Antikenmuseum und Sammlung Ludwig: Pandora. Frauen im Klassischen Griechenland. Vom 28. April bis 23. Juni 1996.

Antikenmuseum, Skulpturenhalle (Mittlere Str. 17): Sehnsucht Antike. Bis 28. April 1996.

Historisches Museum Basel, Barfüsserkirche: Fundgruben - stille Örtchen ausgeschöpft - Latrinenebefunde aus dem spätmittelalterlichen Basel. Juni bis September 1996.

Biel/Bienne, Museum/Musée Schwab: Anfänge der Bronzezeit zwischen Rhone & Aare/Debut de l'Age du Bronze entre Rhône et Aar. Bis 14. April 1996.

Chur, Rätisches Museum Chur: Zur Kulturgeschichte des Rades (in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Sportmuseum Basel). Bis 14. April 1996.

Fribourg/Freiburg, Musée d'art et d'histoire/Museum für Kunst und Geschichte: Fresques romaines. Trouvailles fribourgeoises/Römische Fresken aus dem Kanton Freiburg. Jusqu'au 8 avril 1996/Bis 8. April 1996.

Lausanne-Vidy, Musée romain: Erare humanum est. Bévues et ratés antiques. Jusqu'au 19 mai 1996.

Musée cantonal d'Archéologie et d'Histoire: Archéologie vaudoise. Jusqu'à la fin 1996.

Lenzburg, Museum Burghalde: Wechselausstellung »Experimental Archäo-logik« oder »Wie Familie Feuerstein wirklich lebte«. Bis 31. Dezember 1996.

Geheimnisvoller Bronzeguss (Metallhandwerk vom 4. bis 1. Jahrtausend v.Chr.). Bis 31. Dezember 1996.

Zug, Museum in der Burg Zug: Archäologie im Kanton Zug. Vom 1. Juni - 29. September 1996.

Avenches, Musée romain: A fresque. La peinture murale romaine et sa conservation. 8 mars – 26 mai 1996.  
Passions d'Arènes. 15 juin – 14 juillet 1996.  
Bronzes et or. Visages de Marc-Aurèle: empereur, capitaine, moraliste. 27 juillet – 18 août 1996.

## Belgien

Naninne, Muséobus: A table! L'Histoire est servie. A la découverte des fruits et légumes. Jusqu'au 31 août 1996, circulera en Communauté française de Belgique cette exposition du Muséobus, (renseignements 081 400526).

## Deutschland

Dresden, Landesmuseum für Vorgeschichte: Unterwegs zum Goldenen Vlies. Archäologische Funde aus Georgien. Bis 30. April 1996.

Duisburg, Kultur- und Stadthistorisches Museum Duisburg: Am Anfang war... Auf der Suche nach unseren Wurzeln. 5. Mai bis 28. Juli 1996.

Essen, Ruhrlandmuseum der Stadt Essen: Die Mauer der Stadt - Essen vor der Industrie. Bis 14. April 1996.

Hamburg, Hamburger Museum für Archäologie und die Geschichte Harburgs - Helms Museum: Karthago - Die alte Handelsmetropole am Mittelmeer. 14. Juni bis 10. September 1996.

Hamm, Gustav Lübcke Museum: Ägypten: Schätze aus dem Wüstensand - Kunst und Kultur der Christen am Nil. 16. Juni bis 13. Oktober 1996.

Hannover, Kestner Museum: Bürgerwelten - Hellenistische Tonfiguren und Nachschöpfungen im 19. Jahrhundert. Bis 16. Juni 1996.

Hüfingen, Rathaus: Mit allen Wassern gewaschen. Römisches Badewesen in Südwestdeutschland. Bis April 1996.

Karlsruhe, Badisches Landesmuseum Karlsruhe - Schloss, Antikensammlung: Delphi. Orakel am Nabel der Welt. Bis 2. Juni 1996.

Mainz, Landesmuseum Mainz: Geschichte aus dem Kies - Neue Funde aus dem Alten Rhein bei Xanten (in Zusammenarbeit mit dem Regionalmuseum Xanten). 28. April bis 2. Juni 1996.  
Römische Wandmalerei in Ahrweiler. Bis 8. April 1996.

Neu-Ulm, Vorgeschichtsmuseum: Europa und Orient - Das kulturelle Erbe Alteuropas. Bis Ende 1996.

Paderborn, Museum in der Kaiserpfalz: Grabungskampagne Paderborn 1994. Bis 25. August 1996.

Poysdorf, Stadtmuseum: Kult und Kunst der frühen Bauern. Bis 3. November 1996.

Trier, Rheinisches Landesmuseum Trier: Religio romana - Denkmäler religiöser Verehrung im Trierer Land. 17. April bis 17. November 1996.

Xanten, Regionalmuseum: Reiten für Rom. Berittene Truppen an der römischen Rheingrenze. Bis 8. April 1996.

## Frankreich

Angers, Salle Célestin-Port: A réveiller les morts, rites funéraires en Anjou. Jusqu'au 14 avril 1996.

Chartres, Maison de l'Archéologie: Fouille archéologique du parvis de la Cathédrale. Jusqu'au 28 avril 1996.

Creysse, route de Sarlat: 500'000 ans de Préhistoire. Exposition permanente.

Dijon, Musée archéologique: Modèle déposé. Trésors de bronze en Bourgogne. Jusqu'au 8 avril 1996.

Grenoble, Musée Dauphinois: Premiers Alpains. Jusqu'au 30 septembre 1996.

Marcq-en-Barcoeur, Fondation Prouvost, Septentrion: Le cheval dans l'art, de l'âge préhistorique à nos jours. Jusqu'au 8 avril 1996.

Martignes, Musée Ziem: Les guerriers nus. Les Gaulois à Martignes. Jusqu'au 7 avril 1996.

Montpellier, Musée languedocien de Montpellier: Poteries d'Oc. Céramiques produites du VIe au XVIIe siècle en Languedoc-Roussillon. En avril 1996.

Nice, Musée de Terra-Amata: Présence animale dans la vie de l'homme préhistorique. Jusqu'en septembre 1996.

Rouen, Musée départemental des Antiquités: La fontaine gallo-romaine de la place de la Pucelle à Rouen. Jusqu'à fin 1996.  
Le mausolée antique de Rouen. Jusqu'à fin 1996.

Tours, Atelier Histoire de Tours, Logis des Gouverneurs: La formation du paysage urbain de Tours des origines à nos jours. Exposition permanente.

Troyes, Musée historique de Troyes et de la Champagne: Parures de sol du Moyen Age et de la Renaissance. Jusqu'en juillet 1996.

Vallon-Pont-d'Arc, Salle municipale: La grotte Chauvet. Un sanctuaire préhistorique et l'art paléolithique des gorges de l'Ardèche. Jusqu'en 1998.

## Italien

Taranto, Museo archeologico nazionale: Atleti e guerrieri. Tradizioni aristocratiche a Taranto tra VI e V sec. A.C. Ständige Ausstellung.

Torino, Palazzo promotrice: Nefertari luce d'Egitto. Bis 8. April 1996.

## Grossbritannien

London, British Museum: The Hellenistic World - Art and Culture. Wiedereröffnung der ständigen Ausstellung.

## Niederlande

Haarlem, Archeologisch Museum Haarlem: De opgraving van Huys ter Kleef. Bis 21. April 1996.

Leiden, Rijksmuseum Het Koninklijk Penningkabinet: Bloedgeld: wat oorlog met geld doet. Bis 14. Mai 1996.  
Rijksmuseum van Oudheden: Wijn! Wijn!! Wijn!!! Wijn in de Grieks-Romeinse oudheid. Bis 9. Juni 1996.

Lelystad, Nieuw Land Poldermuseum: Bagdad van het Noorden. Bis 15. Mai 1996.

Nijverdal, Kasteel Schuilenburg: Kasteel Schuilenburg : archeogischen vondsten. Bis auf weiteres.

Roermond, Stedelijk Museum Roermond: Gerestaureerde Romeinse vondsten. Bis Sommer 1996.

## Österreich

Salzburg, Salzburger Museum Carolino Augusteum: Ans Werk - 4000 Jahre Werkzeug. Bis 14. Juli 1996.  
1000 Jahre Münzrecht. 1. Mai bis 30. Juni 1996.

*Meldungen über Ausstellungen sind erbeten an die Redaktion.*

### Für Interessierte:

1er Symposium International d'Archéologie et de Paléontologie en Grotte.  
Incursions humaines et animales dans le milieu souterrain - sanctuaires, sépultures, pièges et habitats. La Chauv-de-Fonds (CH), 14 et 15 août 1997.  
Organisée dans le cadre du 12e Congrès International de Spéléologie (10-17 août 1997).

Adresse de contact:  
1er Symposium International d'Archéologie et de Paléontologie en Grotte.  
SubLime, Case postale 4093,  
CH-2304 La Chauv-de-Fonds  
Fax 0041 38 32 69 86  
E-mail: congress.uis@chyn.unine.ch  
Internet: <http://www.unine.ch/UIS97/>



## Zirkel

### Genève

16 avril 1996

T. Molleson: Anthropologie du squelette et milieu

30 avril 1996

O. Buchsensschutz: Les caractères ruraux de la société celtique

14 mai 1996

C. Karlin: Les fouilles magdaléniennes de Pincevent aujourd'hui

28 mai 1996

E. Huyscom: La fonte du fer chez les Dogon du Mali. Enquête ethnoarchéologique

12 juin 1996

E. Cornelissen: Shum Laka : une séquence continue de 30'000 ans au Cameroun

Les séances se tiennent au Département d'Anthropologie et d'Ecologie, 12 rue Gustave Revilliod, Carouge

Informations: Cercle genevois d'archéologie, Département d'Anthropologie et d'Ecologie, Case postale 511, 1211 Genève 24, tél. 022/43 68 30

### Neuchâtel

24 avril 1996

Nicolas Guillaume-Gentil: Fouilles suisses en Equateur : le mystère des »Tolas«

8 mai 1996

Daniel Pillonel: Une maison d'il y a 3000 ans: contribution à l'architecture »lacustre« (Cette conférence aura lieu au Landeron, Aula du Centre administratif)

22 mai 1996

Béat Arnold: Le chaland de Bevaix, trait d'union entre Méditerranée et Mer du Nord il y a 18 siècles (à Fleurier, »Fleurisia«)

5 juin 1996

Hans-Georg Bandi: Le grand art des cromagnons (à la Chaux-de-Fonds, »Club 44«)

Sauf indications contraires, toutes les conférences ont lieu à 20.15 h; celles dont le lieu n'est pas indiqué se déroulent à l'Université (1er Mars 26, auditoire C47)

Information: Archéone, Cercle neuchâtelois d'archéologie, Musée cantonal d'archéologie, Avenue DuPeyrou 7, 2000 Neuchâtel, tél. 038 39 69 10

### Lausanne

11 avril 1996

Philippe Curdy, Olivier Paccolat: Le Haut-Valais de la préhistoire à l'époque romaine

25 avril 1996

Olivier Buchsensschutz: Archéologie celtique en France

9 mai 1996

François Schifferdecker: Un village de forgerons du temps de Saint-Germain vers Delémont (JU)

6 juin 1996

Sujet d'archéologie gallo-romaine (en collaboration avec l'Association Pro Lousonna)

Les séances auront lieu à 18.30 au bâtiment de l'ancienne Ecole de Chimie, place du Château 3.

Informations: Cercle vaudois d'archéologie préhistorique et historique, Case postale 210, 1000 Lausanne 17

BERNISCHES  
HISTORISCHES  
MUSEUM  
D'HISTOIRE  
DE BERNE

## Bernisches Historisches Museum

Das Bernische Historische Museum (BHM) ist eines der bedeutendsten historischen Museen der Schweiz. Es umfasst historisch/kunsthistorische, numismatische, prähistorisch/archäologische und ethnographische Sammlungen. Es wird getragen von Kanton, Stadt und Burgergemeinde Bern.

Wegen bevorstehender Pensionierung des Amtsinhabers ist die Stelle einer/eines

# Direktorin/Direktors

zu besetzen.

Gesucht ist eine starke, integrierende und kommunikative Persönlichkeit mit akademischem Abschluss geisteswissenschaftlicher Richtung. Erfahrung in anspruchsvollen Führungsaufgaben ist erwünscht. Gewandtheit in den beiden bernischen Amtssprachen (Deutsch/Französisch) ist Voraussetzung, um die Anliegen des Museums in der Öffentlichkeit erfolgreich zu vertreten.

Besoldung nach kantonalen Richtlinien.

Stellenantritt: 1. Januar 1997 oder nach Vereinbarung.

Handschriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen samt Schriftenverzeichnis sind bis zum 31. März 1996 einzureichen beim Präsidenten der Aufsichtskommission: Herrn Regierungsrat Mario Annoni, Justizdirektor des Kantons Bern, Münsterstrasse 2, 3011 Bern.

Für Auskünfte steht zur Verfügung: Herr Burgerratspräsident Rudolf v. Fischer, Vizepräsident der Aufsichtskommission, Amthausgasse 5, Postfach, 3000 Bern 7 (Tel. 031/311 43 01).